



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

24.11.2025



Die Atemluft eines Christen ist die Hoffnung

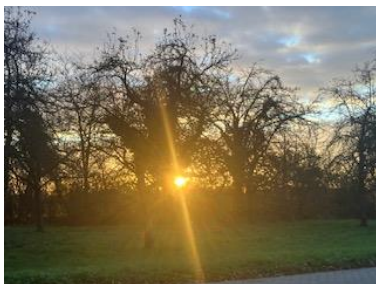
Papst Franziskus

In diesen Zeiten reden wir in beiden Kirchen darüber, wie es in Zukunft mit unserer Kirche weitergehen soll mit der katholischen Kirche im Bistum Speyer, mit der protestantischen Kirche der Landeskirche Pfalz. Viele Haupt- und Ehrenamtlichen suchen Wege, wie es in den nächsten Jahren mit unserem Gemeindestrukturen weitergehen soll, wenn wir weniger werden, weniger Seelsorger:innen, weniger Gläubige, weniger finanzieller Spielraum.

Wie geht Seelsorge und aktive Glaubensgemeinschaft in größeren Räumen? Finde ich noch eine Gemeinschaft, in der ich meinen Glauben leben kann? Werde ich noch die Seelsorger und Seelsorgerinnen kennen und werden die noch die Christen vor Ort kennen? Gelingt der Aufbruch in die wirkliche Selbstverantwortung der Christ:innen vor Ort, für ein aktives Glaubensleben, für lebendige Gottesdienste, für die Begleitung von Menschen in glücklichen und traurigen Zeiten? Welche lieb gewordenen Traditionen und Gebäude werden wir mit der Zeit aufgeben müssen? Sind genügend Menschen bereit Aufgaben und Verantwortungen zu übernehmen? - Viele Fragen, die ich mir und vielleicht auch Sie sich stellen.

Mich regen die Worte des Generalvikars des Bistums Speyer zum Nachdenken und Bedenken an. Bereits die Apostel haben sich gefragt, wie es weitergehen soll. Und Jesus hat nicht mit Programmen, Modellen, Satzungen und Methoden geantwortet. Um all dies müssen wir uns schon selbst kümmern. Er weist sie und damit auch uns an: **„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt am mich! ... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“** (Joh. 14).

In der Krise sollten wir uns nicht auf das Gestern konzentrieren. Wie Papst Franziskus und Papst Johannes Paul II. betonen, gibt uns der Blick auf das "Künftige" als Christen Hoffnung. Wir sollten uns nicht auf einer vermeintlich besseren Vergangenheit ausruhen, sondern nach vorne schauen – im Vertrauen darauf, dass Gott in unserer Geschichte am Werk ist. Wir haben die Hoffnung, die uns trägt.



Christ: innen sind Hoffnungsmenschen. Sie klammern sich nicht an eine vermeintlich großartige Vergangenheit, sondern richten ihren Blick vertrauensvoll in die Zukunft. Dabei ist Hoffnung keine Ausflucht vor der Gegenwart und mehr als nur ein Gefühl – sie ist eine feste Zuversicht. Sie gründet auf der Gewissheit, dass Gott es gut mit uns meint und dass er in unserer Geschichte wirkt. **„Denn sicher gibt es eine Zukunft, deine Hoffnung wird nicht zerschlagen“** (Jer 29,11).

Das gibt uns die Freiheit, mutig, gelassen und hoffnungsvoll auf das Kommende zuzugehen, gemeinsam um die notwendigen Veränderungen zu ringen, die Zukunft unserer Kirchen den Menschen zugewandt zu gestalten und dabei die christliche Hoffnung weiterzugeben und unseren Glauben lebendig zu leben.

